

Anziehung. In der „speziellen Physik“ des dritten Bandes werden Kohäsion, Adhäsion, Repulsivkraft, Wärme- und Lichtphysik, Luftdruck behandelt, wobei viele methodisch erarbeitete Experimente vorgeführt werden.

Das Kopernikanische System, das 1757 von Rom innerhalb bestimmter Grenzen freigegeben war, wird auf Grund eines reichen, sorgfältig durchgeführten Beobachtungsmaterials verteidigt. Ebenso gründlich ist die Auseinandersetzung mit den aus der Heiligen Schrift erbrachten Schwierigkeiten: Weder aus dem Zweck noch aus der Ausdrucksweise noch aus Umständen und Zusammenhang des Berichtes im Buche Josue und der Heiligen Schrift überhaupt sei ein Schluß auf die geozentrische Erklärung zulässig. Wenn Josue, meint Zallinger mit geistreichem Spott, Anhänger von Kopernikus oder Newton gewesen wäre, hätte er sich keiner andern Ausdrucksweise bedienen können, als er tatsächlich getan hat.

Die bisherigen Angaben über die Stellung der Philosophen aus der Gesellschaft Jesu werden durch die Angaben, die Bernhard Duhr in seiner „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“, namentlich im zweiten Teil des vierten Bandes „Schulen und Studien“, und andere Historiker machen, insofern wertvoll ergänzt, als sie die Philosophen in den philosophisch-naturwissenschaftlichen Gesamtbetrieb an den Kollegien und Hochschulen des Ordens einfügen.

Diese wenigen Angaben, die weiterer Forschung bedürfen und zugleich zu ausgedehnteren Untersuchungen anregen möchten, dürften geeignet sein, bei wahrheitsuchenden, ehrlichen Lesern mancherlei Vorurteile gegen die viel gelästerte und wenig gekannte Scholastik zu zerstreuen.

Geistige Methodik zur Lebensverlängerung

Von Chefarzt Dr. Paul Engelen.

John D. Rockefeller gab bei der Feier seines sechsundachtzigsten Geburtstages als Senior der amerikanischen Hochfinanz als sein Ziel bekannt, hundert Jahre alt zu werden. Er besprach seine hierzu dienenden fünf Lebensregeln: „Bleibe schlank, treibe Gymnastik, schlafe in frischer Luft, trinke täglich drei Liter Wasser, vermeide Ärger und Aufregung.“ Dem Genuß von drei Liter Wasser kann ich ausschlaggebende Bedeutung nicht zuerkennen, den andern Regeln stimme ich als Forscher auf dem Gebiete der persönlichen Hygiene zu, und ich möchte auf die letzte Forderung mit erhobenem Finger hinweisen: „Vermeide Ärger und Aufregung.“ In dieser kurzen Sentenz liegt eine der allerwichtigsten Regeln zur Lebensverlängerung.

Ohne jeden Zweifel ist die richtige Pflege der geistigen Fähigkeiten ein sehr wichtiges Gebiet der persönlichen Hygiene zur Erlangung eines hohen Lebensalters. Körper und Geist stehen in einem Teilgrößenverhältnis, d. i. organisierte Materie und Geist bewirken durch ihre Vereinigung eine neue Art des Seins, nämlich das Leben der Persönlichkeit. Die persönliche Hygiene ist nur dann vollkommen, wenn sie die beiden Teilgrößengebiete unseres Seins, also Körper und Geist, umfaßt.

Die Stimmung ist eine überaus einflußreiche Grundlage für den leichten Ablauf des die Lebenstätigkeiten fördernden körperlichen und geistigen Geschehens. Die körperlich-geistige Einheit der menschlichen Persönlichkeit zeigt sich uns mit ganz hervorragender Klarheit in dem Einfluß der Stimmung auf Gesundheit und Lebensdauer.

Buffon berechnete die normale Lebensdauer des Menschen auf neunzig bis hundert Jahre. Nur wenige allerdings erreichen diese normale Dauer, weil die meisten an ihren eigenen Verstößen gegen die Gesundheit sterben, die allermeisten an Verstimmung. Hufeland schreibt in seinem Buche über „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“: „Nichts vermag so sehr die Blüte des Lebens zu verwelken, jedem Genuß und jeder Freude den Eingang zu versperren und den schönsten Lebensstrom in einen stehenden Sumpf zu verwandeln, als üble Laune. Ich rate jedem, dem sein Leben lieb ist, sie als tödliches Gift zu fliehen und nie aufkommen zu lassen.“ „Liebe das Leben und fürchte den Tod nicht; das ist das Gesetz und die Propheten, die einzig wahre Seelenstimmung, um glücklich und alt zu werden.“

Es steht erfahrungsgemäß fest, und es läßt sich durch wissenschaftliche Experimente in Einzelheiten darstellen, daß jede Verstimmung die Gesamtheit der Lebensfunktionen ungünstig beeinflusst. Die Tiefenpersönlichkeit des Menschen ist körperlich vertreten im Zwischenhirn. Durch Vermittlung des Zwischenhirns gewinnen Vorstellungen, Gedanken, Stimmungseinstellungen Einfluß auf die unbewußt regulierten Körpervorgänge. Als mächtige Lebensverkürzungsmittel sind zu nennen: Unzufriedenheit, Mißgunst, Neid, Verdrossenheit, Zorn, Angst, Verzagtheit. Ein Lebensverlängerungsmittel von unvergleichlichem Wert ist frohgemute, zuversichtliche Stimmungslage. Die Beherrschung der Stimmungslage zu freundlichem Gleichmut ist das einzige uns gegebene Mittel, ungünstige geistige Einflüsse auf die Körperfunktionen von uns abzuwehren.

In der Selbsterziehung zur Stimmungsbeherrschung kann man durch ständige Übung zu großer Vollkommenheit gelangen. Goethe verfügte über eine hervorragende Meisterschaft in der Kunst, von unangenehmen, peinlichen, lästigen, seinen Quietismus störenden Eindrücken den Kern seines Innenlebens unberührt zu halten. Das Dschiu-Dschitsu-System, dessen Ziel die Erziehung des Körpers zu vollendeter Gesundheit und höchster Leistungsentwicklung ist, verlangt Ausschluß jedes Schülers, der nicht zu freundlichem Stimmungsgleichmut sich beherrschen kann. Der Gleichmut ist eine Forderung der Lebensphilosophie, die auf Glückseligkeit hinzielt, aber auch eine Forderung der Hygiene, die nach einem gesunden und rüstigen Alter strebt. Demokritos pries die Glückseligkeit, die aus der Unerschütterlichkeit als Grundlage gleichmäßiger Gemütsstimmung entspringt. Ein Zuviel an Begierden und Genüssen bringe die Seele aus dem Gleichgewicht. Die Einsicht müsse zur richtigen Auswahl führen. Aus sich selbst müsse man seine zu wirklichen Lustgefühlen sich erhebenden Freuden schöpfen. Demokritos erreichte ein Alter von über hundert Jahren.

Von grundlegender Bedeutung ist die Stimmung, die man der Arbeitsleistung entgegenbringt. Wer mißmutig und verärgert in der Arbeit nur lästigen Frondienst sieht, wer täglich den Zwang zur Arbeit verwünscht, der trägt ständig eine schwere Bürde, die Körper und Geist vorzeitig erlahmen läßt. Urgesund aber ist die Auffassung, die in der Berufstätigkeit eine willkommene Gelegenheit sieht, Kräfte und Geschicklichkeit zur Entfaltung zu bringen, seiner Persönlichkeit Geltung zu verschaffen. „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit“, sagt ja Goethe. So können wir aus der Berufsarbeit eine lebensbejahende und beglückende Stimmung gewinnen nach dem Rate des Demokritos, aus dem Ich die höchsten Freuden zu schöpfen. Wer diese zur Frischerhaltung der Leistungsfähigkeit unbedingt erforderliche Stimmungslage wünscht, muß zunächst den Willen fest auf dieses Ziel richten.

Der Einfluß des Willens auf die Lebensdauer ist sehr vielseitig. Es gehört eine dauernde Willensbetätigung dazu, regelmäßig die Aktivität in den Dienst der Gesundheitspflege zu stellen, also z. B. jeden Morgen zehn Minuten auf energische Gymnastik zu verwenden, gestraffte Körperhaltung durchzuführen, ausgiebige Atmung zur Gewohnheit zu machen, regelmäßig Spaziergänge auszuführen usw. Ganz überwiegend wichtig ist die Aufgabe, durch Selbstbeherrschung das Triebleben im Zaume zu halten, damit aus dem Genuß nicht lebenskürzende Folgen erwachsen. Lebensbejahende Stimmungskomponenten sind ferner Hoffnungsfreudigkeit, Zuversicht, Mut, Unternehmungslust, Selbstvertrauen.

Die große Bedeutung des Willens für den Erfolg im Leben, aber auch für die Gesundheit und für die Lebensdauer erweckt die Frage, ob es möglich ist, methodisch die Willenskraft zu steigern. In populären Abhandlungen wird auf diesem Gebiete viel gefaselt. Die irrtümliche Auffassung, der Wille sei eine einheitliche Geistesfunktion, führt vom richtigen Wege ab. Willensübungen sind nur dann nützlich und erfolgreich, wenn sie im Alltagsleben sich abspielen. Konstruierte Übungen sind Utopien. Zwei Richtlinien sind überragend wichtig. In der Widerstandskraft gegen das Triebleben muß die von Grundsätzen geleitete Charakterstärke kämpfend sich durchsetzen. Zweitens muß die Aktivität sich bewähren in treuer, erfolgreichender Berufsarbeit. Im Strom der Welt soll der Charakter sich stählen. Im Beruf soll die Persönlichkeit kraftvoll sich entfalten. Das sind die einzigen Willensübungen, die den Forderungen der Wissenschaft und der Praxis genügen.

Die Willensleistung wird sehr erleichtert durch passende Autosuggestion. Die Suggestion beruht darauf, daß lediglich bestimmte Vorstellungen im Unterbewußtsein und somit im Nervensystem Wirkungen erzeugen. Die das Leben kennzeichnenden Erscheinungen sind suggestiv beeinflussbar. Daß der im Unterbewußtsein verankerte Glaube auch das formative Prinzip der Lebensvorgänge beeinflusst, ergibt sich klar aus der Tatsache, daß Warzen durch Suggestion heilbar sind. Daß der Stoffwechsel geistigen Einwirkungen zugänglich ist, geht aus der Reaktion Zuckerkranker auf psychische Einflüsse hervor.

Wir erkennen in der Gestaltung des Organismus und in der Erhaltung

des Stoffwechsels ein regulatives Prinzip, eine Entelechie. Eine Entelechie stellt nun auch eine suggerierte Idee dar. Im Zwischenhirn ist die oberste unwillkürliche Leitung der Körpervorgänge lokalisiert. An diesem Zentrum greifen die Vorstellungen körperlich an. Im Zwischenhirn sind die Lebenstriebe verankert.

Durch häufiges repetierendes Verharren bei lebensfrohen Vorstellungen erzielt man autosuggestive Wirkungen. Auch für die Frischerhaltung der geistigen wie körperlichen Leistungsfähigkeit im höheren Lebensalter ist die Autosuggestion sehr bedeutsam. Von der Großhirnrinde, wo die bewußten Vorstellungen körperlich vertreten sind, ziehen Verbindungen zu den höchsten Zentralen für die Regelung der unwillkürlichen Funktionen des Körpers, also z. B. für die Regelung der Herzschlagfolge, der Gefäßspannung, der Drüsentätigkeit, des Stoffwechsels usw. An dieser Stelle im Gehirn ist auch die Innervation der Stimmungslage körperlich vertreten. Da nun die Erweckung von Vorstellungen auf die Stimmungslage einwirkt, so können Vorstellungen in den Ablauf der Vorgänge eingreifen, die den sog. Lebensnerven untergeordnet sind. Die erstaunlichen Vorgänge der Suggestion und Hypnose sind aus diesem Mechanismus erklärbar.

Viele Menschen versagen vorzeitig lediglich infolge der Einbildung, daß schon im pensionsfähigen Alter die Leistungsfähigkeit auf einen merkbaren Tiefstand absinken müsse. Diese Anschauung wird durch die Massensuggestion zu einem geradezu epidemischen Übel, das im Kreise der Gleichaltrigen grassiert. Man soll recht häufig Vorbilder sich vorführen, die in hohem Alter noch überragende Leistungen vollbrachten. Michelangelo war noch als neunundachtzigjähriger Greis mit klarem Geiste befähigt, als Architekt, Maler und Bildhauer lehrend tätig zu sein. Tizians lebhafteste Kunst war im Alter von 90 Jahren noch nicht erschöpft. Alexander von Humboldt war noch als Nestor unter den Naturforschern Europas von ausschlaggebender Bedeutung. Der harte Wille und die kluge Einsicht des achtzigjährigen Bismarck waren sehr gewichtige Faktoren im Ränkespiel der europäischen Politik. Der Historiker Mommsen war noch mit 86, der Physiker Bunsen noch mit 88 Jahren völlig geistesfrisch. Der Bonner Physiologe Pflüger hielt bis zum 82. Jahre seine Vorlesungen und stand inmitten schwieriger Forschungen und literarischer Auseinandersetzungen bis wenige Tage vor seiner tödlichen Krankheit. Man muß in freundliche Bilder von neuen Schaffenszielen, von hohen Zukunftsfreuden sich oft vertiefen, um der Suggestion des Alterns nicht zu erliegen. Das Verharren bei der gewohnten Tätigkeit erhält jugendfrisch. Von der geistigen Arbeit schreibt Ribbert: „Die fortgesetzte Übung der Nervenzellen, die mit besserer Blutzufuhr und besserer Ernährung verbunden ist, wird dadurch auch eine lebhaftere Durchspülung des Protoplasmas und eine leichtere Abfuhr der Stoffwechselprodukte herbeiführen.“

Den Verjüngungsmethoden nach Steinach und Voronoff kommt eine sehr große suggestive Gewalt zu. Ein solches Verfahren bewirkt bei Laien eine Einstellung zur Gläubigkeit. Tatsächlich liegen Berichte vor, daß die begonnene Steinachsche Operation nicht durchgeführt werden konnte, daß aus psychischen Gründen das Mißlingen dem Patienten verheimlicht

wurde, und daß sich dann sogar ein eklatanter Verjüngungserfolg zeigte. Der Unterschied im Erfolg der Steinachschen Operation bei Tieren und beim Menschen spricht für die überragende Bedeutung des menschlichen Gehirns. Bei Tieren ist das Triebleben dominierend, die Lebensfunktionen werden vorwiegend angetrieben durch das Gefüge der ins Innere absondernden Drüsen. Beim Menschen spielt gegenüber den peripheren Triebfedern die zentrale Kraftstation, das Gehirn, die überwiegende Rolle. Die seelische Konstitution kann anregend und hemmend wirken auf die unterbewußten Nervenfunktionen, auch auf das Gefüge der Blutdrüsen.

Zur Methodik der Suggestion gehört weiter, daß man die Einströmungen ausnutzt, durch die die ganze Art der Lebensführung auf uns zurückwirkt. Deshalb ist die Pflege der äußern Erscheinung, des gesamten Auftretens, der Umgebung, des Verkehrs, der Zerstreuungen usw. wichtig. Man muß in der Gesamtheit der Lebensführung darauf achten, daß man nicht unnötig Gewohnheiten, besonders nicht Nachlässigkeiten des Greisenalters annimmt. Die Äußerlichkeiten der Lebensführung wirken auf unsere geistige Verfassung. Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts war eine Großmutter stets eine Greisin, weil sie in Kleidung und Sitten sich matronenhaft einstellte. Zur Jetztzeit halten Großväter und Großmütter auf Pflege der äußern Erscheinung, auf Unterdrückung der Altersneigung zu behäbigem Sichgehenlassen. Das Sichgehenlassen in Äußerlichkeiten ist eine verderbliche Gefahrenklippe. Deshalb ist die Pflege der äußern Erscheinung und des Auftretens nicht nur suggestiv für den Erfolg im Leben wichtig, sondern auch wertvoll für die Konstitution der Persönlichkeit. Unter den Einflüssen des Milieus ist der gewählte Umgang sehr bedeutsam. Man soll durch den Umgang mit der Jugend geistige Auffrischung suchen. Heute dürfen Herren im Alter von 60 Jahren noch im Tanz mit der Jugend sich erfreuen. Voronoff hat in die Heilmittel seiner Sanatorien den Tanz aufgenommen. Ich halte diese Vorschrift Voronoffs für die physiologisch bestbegründete seiner Maßnahmen; die Drüsenüberpflanzung ist wissenschaftlich ad acta gelegt.

Unter den Mitteln zur Frischerhaltung der Leistungsfähigkeit spielt der Lebensgenuß eine sehr wichtige Rolle. Die Nebeneinanderstellung „Lebensgenuß und Lebensleistung“ klingt zunächst wie die Hervorhebung eines Gegensatzverhältnisses. Aber der Genuß ist sehr einflußreich auf die Stimmungslage. Plato war wohl der überragendste Denker, der bisher über die Welt und das Leben geschrieben hat. Er hat die Vereinigung von Lebensfreude und Schaffenskraft gepriesen. Lebensbejahender Frohsinn kann aus der Berufsarbeit unmittelbar geschöpft werden. Freude über die Entfaltung der Persönlichkeit, frohgemutes Streben nach hohen Zielen, stolzes Erfreuen über errungene Erfolge lassen unmittelbar aus der Leistung die fördernde Stimmungslage entspringen. Der Ertrag der Arbeit dient nach Erfüllung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse zu sehr großem Teil zur Gewinnung von Lebensgenuß. Natur und Kunst kann man gewiß schon mit ganz bescheidenen Mitteln in sehr vollkommener Weise genießen. Aber ein Verlangen nach Luxus macht in dem verfeinerten Genuß auch der edelsten Lebensfreude sich geltend. Der eine will gerne den besten

künstlerischen Darbietungen beiwohnen, ein anderer will die erhabensten Baudenkmäler und die schönsten Gemälde im Original auf sich wirken lassen; wieder ein anderer hat Sehnsucht, die interessantesten Zentren der Zivilisation kennenzulernen; der reisefrohe Naturfreund will die Schönheit der ewig sich erneuernden Natur bewundern nicht nur in den engeren Grenzen der Heimat, auch in andern Gegenden seines Vaterlandes, möglichst auch im Ausland oder gar in fernen Zonen. Dieser Luxus im Kunstgenuß und im Naturgenuß ist als Vertiefung, Bereicherung, Erweiterung nicht unberechtigt. Übrigens ist auch die Verfeinerung der Lebensführung in geschmackvoller, wertvoller Kleidung, in formaler Korrektheit, sorgsamer Körperkultur eng verwandt mit dem Kunstgenuß.

Als Luxus im rein sinnlichen Lebensgenuß ist der Gebrauch von Genußmitteln anzusehen. Er steht bei allen Völkern aller Zeiten neben der Stillung der im Ablauf der Lebensvorgänge unentbehrlichen Bedürfnisse. Alle als angenehm empfundenen Sinnesreize wirken fördernd auf einen gesundheitlich günstigen Ablauf der unwillkürlichen Körperfunktionen. Diese große hygienische Bedeutung der Genußmittel wird fast niemals gebührend berücksichtigt. Auch die große soziale Bedeutung der Genußmittel wird vielfach verkannt. Allen Genußmitteln gemeinsam ist der günstige Einfluß auf die Stimmungslage, somit ein Moment, von dem psychisch eine Förderung der Arbeitslust und demzufolge eine Erhöhung der Leistungen zu erwarten ist. Der Spruch: „Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen! Frohe Feste!“ ist ein Zauberwort, das einen Jungbrunnen erschließt.

Ein glückliches langes Leben ist reich an Lebensleistung und reich an Lebensgenuß. Wenn dann der Zenit des Lebens überschritten ist und der Abend naht, muß der Mensch sich hüten, die düstere Stimmung der Greisenhaftigkeit anzunehmen. Aischylos läßt den König Dareios sprechen: „Ihr Greise freut euch allem Leid zum Trotz, saugt jede Lust aus jedem jungen Tag.“ Sehr viele Menschen im reiferen Alter werden von der Angst vor Arterienverkalkung befallen. Durch Angst werden dann Lebensfreude und Genußfähigkeit gelähmt. Die allgemeine Ansicht, daß die Arterienverkalkung naturnotwendig mit dem Fortschreiten des Lebensalters als unabwendbare Zukunftsdrohung für jeden Menschen verbunden sei, ist falsch.

Eine übertriebene Furcht vor Arterienverkalkung wird in weiten Kreisen durch aufdringliche Reklame für angebliche Heilapparate geschürt. Dagegen ist die Tatsache zu stellen, daß geregelte Lebensführung viele Ursachen von Arterienverkalkung ausschaltet und bei bestehender Krankheit vielen Gefahren die Spitze abbrechen kann. Diese Betonung der Wichtigkeit vernünftiger Lebensgestaltung soll aber wieder nicht zur Angstmeierei führen, die namentlich in unserem neurasthenischen Zeitalter so häufig ist. Das Prinzip der Aktivität verlangt Gegenwehr statt Bekümmernis und Sorge. Vernunftgeregelte Erfüllung des natürlichen Genußbedürfnisses ist niemals gesundheitsschädlich.

Professor R. Kafemann, Königsberg, schreibt: „Das mächtigste Verjüngungsmittel ist die Liebe selber.“ „Ich glaube nicht zu irren, wenn ich den keineswegs selten von mir beobachteten frühen seelisch-körperlichen

Verfall ausgezeichneter Männer auf ihre heldenhafte Askese in Bezug auf die Liebe, der ein langer stiller Kampf vorausgegangen war, zurückführe.“ „Dem Rat des Magus des Nordens, Hamanns, an Herder: ‚Denken Sie weniger, leben Sie mehr‘, möchte ich hinzufügen: lieben Sie mehr.“ Diese Ausführungen können leicht mißdeutet werden. Neben häufigen Beispielen langer Lebensfrische ohne Erotik sei betont, daß Kafemann jene Liebe verachtet, die nichts als ein Amusement und jener weitverbreiteten Literatur konform ist, die nichts ist als eine Kommerzialisierung von Attentaten auf die Sittlichkeit; von den „jeux de l'alcôve“ eines modernsten Ehebuches erwartet er gesteigerte Unzulänglichkeiten und gesundheitliche Schädigung. Professor Kafemann fordert „seelische Destillierungen, die man Erlebnis der Gemeinschaft nennt“.

Nur wenige finden im Würfelspiel des Lebens dieses hohe Glück, zumal in unserer Zeit. „Man verliert sein Herz nicht, weil man keines hat. Das Herz ist der Welt abhanden gekommen, und die wenigen, die es etwa noch besitzen, verbergen es als eine wundervolle Schande“ (Gisela von Berger). Das große Glück der Liebe ist selten in unserer Zeit. Professor Kafemann schreibt: „An dem Gott Eros ist es, das Leben zu schaffen und zu retten. Leider erscheint er nur selten noch in Mitteleuropa heute. Statt seiner herrscht der falsche Gott Dionysos mit Smoking, Monokel und Scheckbuch.“ „Der Urquell aller Energie ist der Eros. Alle andern sind, dem Individuum selbst unbewußt, von ihm abgeleitet.“

Schon Plato hat den lebensbejahenden, kräftebelebenden Wert einer Sublimierung der Erotik erkannt. Zur Erotik gehört ganz besonders auch die Beseelung und Vergeistigung des Liebeslebens. Die sublimierte Erotik hat große Bedeutung für die Kultur, besonders für das künstlerische Schaffen. Von ihr gilt auch Goethes Wort: „Die Jungen erhalten, verjüngen die Alten, das Leben beleben, vermagst du allein.“

Von der ideellen Einstellung zum Leben sagt Goethe: „Es ist unglaublich, wieviel der Geist zur Erhaltung des Körpers vermag.“ Er sagt an anderer Stelle vom Willen: „Er durchdringt gleichsam den Körper und setzt ihn in einen aktiven Zustand, der alle schädlichen Einflüsse zurückschlägt.“ Eckermann rühmt die ganz unverwüstliche Jugend des fast achtzigjährigen Goethe und Mereschkowski schreibt hierüber: „Er glaubt, daß die Menschen leben, solange sie den Mut dazu haben, daß sie nach ihrem eigenen Willen leben und sterben. Er selbst hat einen grenzenlosen Wagemut, einen unendlichen Willen zum Leben. Er scheint gleich Faust vom Elixier der ewigen Jugend getrunken zu haben.“

Als Faust an der Erfüllung seines Strebens steht, da spricht er das Wort, das nach dem Pakt seinen Lebenslauf endet. Wenn der strebende Mensch den Zweckgedanken seines Lebens erfüllt hat, dann ist er bereit, zum physiologischen Ende dem Tode die Hand zu geben. Dann hat sich in natürlicher Weise aus dem Leben der Tod entwickelt. Der unsterbliche Geist geht in die Ewigkeit ein, und wenigstens ein Teil dessen, was er hienieden erarbeitet und errungen hat, lebt im Denken und Streben nachfolgender Generationen fort.